

Weitere Informationen erhalten Sie hier:



Tourist-Information Biberach
Hauptstraße 27
77781 Biberach

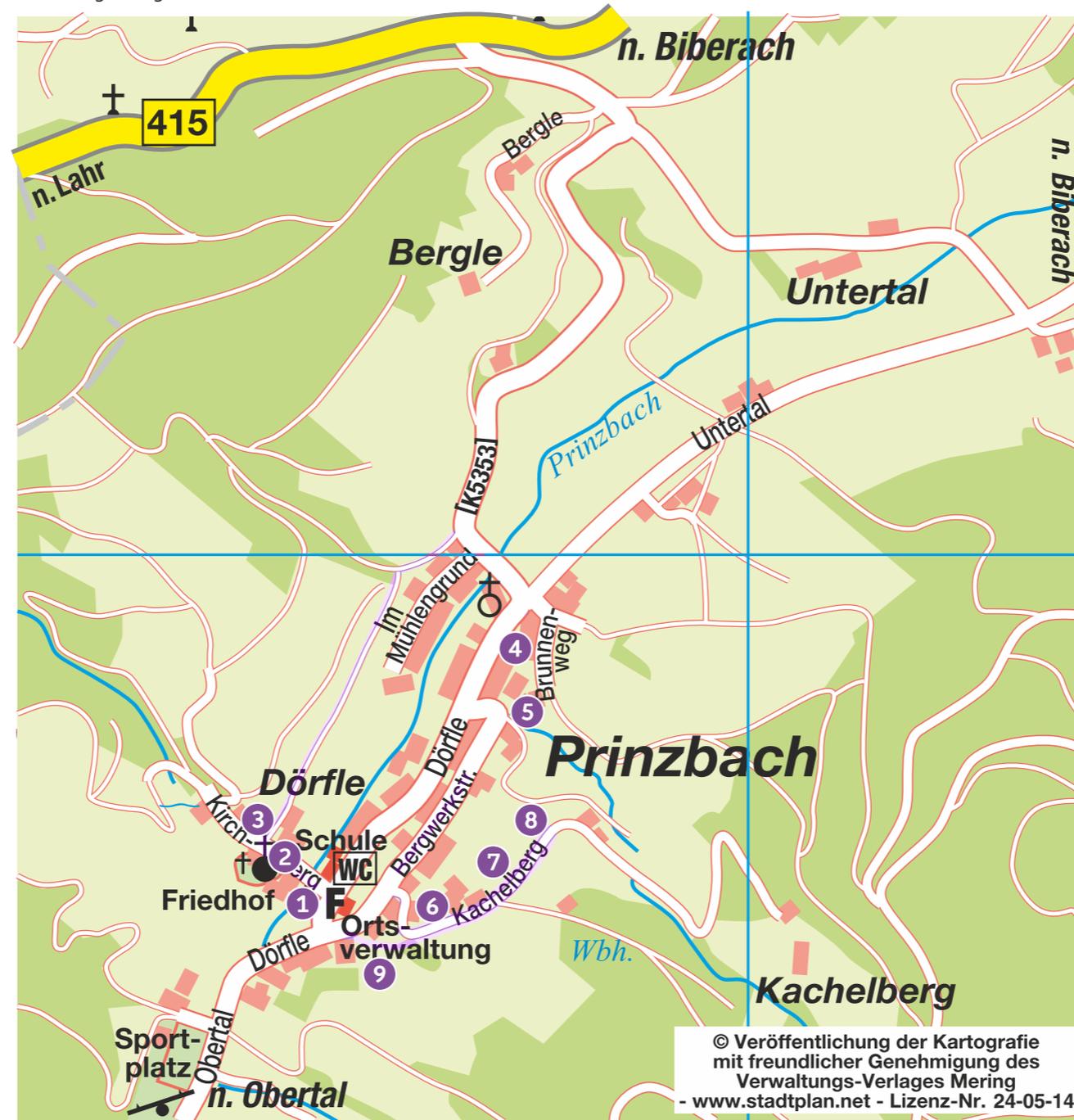
Tel. 07835 / 63 65 - 11
tourist-info@biberach-baden.de

www.biberach-baden.de



Übersichtskarte

Der Rundweg hat eine Länge von etwa 2,1 km und ist kinderwagentauglich.



© Veröffentlichung der Kartografie
mit freundlicher Genehmigung des
Verwaltungs-Verlages Mering
- www.stadtplan.net - Lizenz-Nr. 24-05-14

www.stilart-schaefer.de



biberach
Ein schönes Stück Schwarzwald

Ein Rundweg um die ehemalige Bergstadt Prinzbach



zu Fuß durch Prinzbachs Geschichte



Historischer Stadtplan der Bergstadt Prinzbach



Wir wollen Sie zu einem Spaziergang durch die einzigartige Geschichte Prinzbachs einladen.

Der Spaziergang beginnt an einer Infotafel (1) am Rathaus. Solche Tafeln werden Sie auf Ihrem Weg begleiten. Sie enthalten Hinweise über die Geschichte Prinzbachs als mittelalterliche Bergwerksstadt. Auf dem Plan markiert ein roter Punkt Ihren augenblicklichen Standort.

Die nächste Tafel finden Sie bei der Kirche. Sie ist vom Dorffriedhof umgeben. Diesen betreten Sie über eine Treppe. Gleich links stehen neben interessanten alten Grabsteinen mannshohe Steinplatten. Ihre Bedeutung wird auf der Infotafel (2) erklärt.



Sollten Sie an einer Besichtigung der Kirche interessiert sein, finden Sie im Innern eine ausführliche Beschreibung (Kirchenführer). Sie verlassen nun den Friedhof und wenden sich nach links.

Die Straße geradeaus wird „Kirchweg“ genannt. Früher war dies der beschwerliche Weg, den die Bewohner von Schönberg, dem Dorf um die Burg Hohengeroldseck, nehmen mussten, um die Messe in der Prinzbacher Pfarrkirche zu besuchen. Noch beschwerlicher war er für die Schönberger Kinder, die diesen bis 1913 täglich in die Schule gehen mussten.

Nach wenigen Metern zeigt ein Pfeil nach rechts zur Infotafel (3). Der Panoramaweg führt Sie durch ein Wiesengelände. Zu Ihrer Rechten haben Sie einen wunderschönen Blick auf die Dorfmitte und auf das Gelände der ehemaligen Stadt.



Der Weg führt jetzt oberhalb einer Neubausiedlung vorbei bis zur Straße. Dort gehen Sie rechts weiter, bis Sie einen alten und gepflegten Schwarzwaldhof erreichen. Wieder rechts gelangen Sie zum „Badbrunnen“ (4).



Als die Bergbauerträge im mittleren Schwarzwald immer geringer wurden und örtlich ganz ausblieben, musste man sich nach anderen Einnahmequellen umsehen. In dieser Situation machte man sich den da und dort herrschenden Glauben zunutze,

aus Stollen ausfließendes Wasser besäße heilende Kräfte und baute Badstuben. So entstand auch in Prinzbach ein offenbar „gut frequentiertes Heilbad“.

Wenige Meter weiter folgen Sie dem Wegweiser nach links und erreichen die nächste Infotafel (5). Sie befinden sich nun in der Nähe des zweiten Stadttors, dem „Underdor“. Sein genauer Standort ist heute leider nicht mehr zu erkennen, aber alten Berichten zufolge, soll es sich hier befunden haben.

Biegen Sie jetzt nach rechts in die Bergwerkstraße ein. Folgen Sie der ehemaligen Hauptstraße durch die mittelalterliche Stadt, bis ein Wegweiser nach links zeigt. Nach kurzer Wegstrecke erreichen Sie die nächste Infotafel (6). Sie gibt Auskunft über den Verlauf des Erzganges.

Wie ergiebig die Gruben waren, zeigt die Tatsache, dass die Herren von Geroldseck im 13. und 14. Jahrhundert in der Lage waren, Macht und Einfluss in der Ortenau und darüber hinaus auszubauen.

Es gab auch reiche Bürger. So konnte zum Beispiel Johannes Bitterwolf 1262 dem Bischof Walter von Straßburg ein Darlehen von 230 Mark Silber gewähren. Das entsprach einem Gewicht von mehr als 50 kg Silber. Ob er sein Kapital wiedersah, ist fraglich.

Gehen Sie nun weiter bis zur nächsten Infotafel (7). Sie zeigt die zum Teil freigelegte Innenseite der Stadtmauer und berichtet von einer heute noch erzählten Sage.

Im Februar 1983 legte der damalige Prinzbacher Ortschaftsrat mit Genehmigung des Landesdenkmalamts einen Teil der Mauer frei.



Von links: „Grabungsleiter“ Wolfgang Westermann, Heiner Schilli, Alois Wussler, Josef Welte, Grundstückseigentümer Wilhelm Eble, ein freiwilliger Mitarbeiter, Karl Roser, Josef Dörner.
Im Graben: Ortsvorsteher Josef Schöner und Bürgermeister Wolfgang Böisinger

Über den Hang in Ihrem Rücken sollen der Sage nach am Karfreitag des Jahres 1008 die „Freiburger“ herabgestiegen sein, um die Stadt Prinzbach zu zerstören. Die Stadtmauer sei kein Hindernis gewesen, denn der bestochene Mesner habe dem Feind die Stadttore geöffnet. Wegen seines Verrats fand er nach seinem Tod keine Ruhe und muss seither des Nachts umgehen. In Wirklichkeit mag es vielleicht bestechliche Mesner gegeben haben, aber die Städte Freiburg und Prinzbach existierten im Jahr 1008 noch nicht. Trotzdem wird der Weg, auf welchem der

Feind gekommen sein soll, im Volksmund noch immer „Freiburger Wegle“ genannt. Angriffe auf die Stadt hat es allerdings gegeben. Das beweisen die zahlreichen Steinschleuderkugeln, welche innerhalb und außerhalb der Mauer gefunden wurden.

Die nächste Infotafel (8) gibt Auskunft über die wissenschaftliche Grabung von 1989.

Im Vorfeld der Grabung suchten die Freiburger Wissenschaftler das Stadtgelände und dessen Umgebung sorgfältig ab und fanden mehr als 3000 Keramikscherben. Dabei handelte es sich zum überwiegenden Teil um Reste unterschiedlicher Gebrauchskeramik wie Teller, Schüsseln, Bügelkannen, Vorratsgefäße oder Becherkacheln. Alle konnten der sogenannten jüngeren Drehscheibenware des 12./13. Jahrhunderts zugeordnet werden. Bei der Grabung selbst kamen neben den Keramikscherben auch Bronzeobjekte wie Gürtelschnallen und Beschläge zum Vorschein. Als Stadt bestand Prinzbach nur relativ kurze Zeit. Bereits ab dem 15. Jahrhundert finden sich keine Hinweise mehr.



Um Ihren Spaziergang abzuschließen, gehen Sie den Weg wieder zurück über die Infotafel (6) hinaus. Ein Wegweiser führt Sie dort nach links zu einer kleinen parkähnlichen Anlage. Rechts unten erreichen Sie die letzte Infotafel (9). Sie beschreibt das einzige Teilstück der Stadtmauer, das deutlich sichtbar erhalten blieb.

Zum Abschluss empfehlen wir Ihnen noch den Besuch der „Stadtkammer“, ein kleines Museum im Rathaus, in welchem ein Teil der Funde aus dem Mittelalter ausgestellt sind.

